

Die Juden in Palästina (1938)

Von Mahatma Gandhi

Ich habe mehrere Briefe erhalten, in denen ich gebeten wurde, mich zur arabisch-jüdischen Frage in Palästina und zur Verfolgung der Juden in Deutschland zu äußern. Ich wage es nicht, ohne zu zögern, meine Ansichten zu dieser sehr schwierigen Frage darzulegen.

Meine Sympathien gelten ganz den Juden. Ich habe sie in Südafrika sehr gut gekannt. Einige von ihnen wurden zu lebenslangen Weggefährten. Durch diese Freunde erfuhr ich viel über ihre jahrhundertelange Verfolgung. Sie waren die Unberührbaren des Christentums. Die Parallele zwischen ihrer Behandlung durch die Christen und der Behandlung der Unberührbaren durch die Hindus ist sehr eng.

In beiden Fällen wurden religiöse Gründe angeführt, um die unmenschliche Behandlung zu rechtfertigen, die ihnen angetan wurde. Abgesehen von den Freundschaften gibt es also den allgemeineren, universellen Grund für meine Sympathie für die Juden. Aber meine Sympathie macht mich nicht blind für die Erfordernisse der Gerechtigkeit.

Der Ruf nach einer nationalen Heimstätte für die Juden ist für mich nicht sehr attraktiv. Die Rechtfertigung dafür wird in der Bibel und in der Hartnäckigkeit gesucht, mit der die Juden nach Palästina zurückgekehrt sind.

Warum sollten sie nicht, wie andere Völker der Erde, das Land zu ihrer Heimat machen, in dem sie geboren sind und in dem sie ihren Lebensunterhalt verdienen? Palästina gehört zu den Arabern in demselben Sinne, wie England zu den Engländern oder Frankreich zu den Franzosen gehört. Es ist falsch und unmenschlich, die Juden den Arabern aufzudrängen. Was sich heute in Palästina abspielt, lässt sich mit keinem moralischen Kodex rechtfertigen. Die Mandate haben keine andere Sanktion als die des letzten Krieges. Es wäre ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die stolzen Araber zu dezimieren, um den Juden Palästina teilweise oder ganz als ihre nationale Heimat zurückzugeben. Der edlere Weg wäre, auf einer gerechten Behandlung der Juden zu bestehen, wo immer sie geboren und aufgewachsen sind. Die in Frankreich geborenen Juden sind Franzosen in genau demselben Sinne wie die in Frankreich geborenen Christen Franzosen sind.

Wenn die Juden keine andere Heimat als Palästina haben, werden sie sich dann an dem Gedanken erfreuen, die anderen Teile der Welt, in denen sie sich niedergelassen haben, verlassen zu müssen? Oder wollen sie eine doppelte Heimat, in der sie nach Belieben bleiben können? Dieser Schrei nach der nationalen Heimat liefert eine anschauliche Rechtfertigung für die deutsche Vertreibung der Juden. Aber die deutsche Judenverfolgung scheint keine Parallele in der Geschichte zu haben. Die alten Tyrannen sind nie so verrückt geworden, wie Hitler es zu sein scheint. Und er tut es mit religiösem Eifer. Denn er propagiert eine neue Religion des exklusiven und militanten Nationalismus, in dessen Namen jede Unmenschlichkeit zu einem Akt der Menschlichkeit wird, der im Diesseits und im Jenseits belohnt wird.

Das Verbrechen eines offensichtlich verrückten, aber unerschrockenen jungen Mannes wird mit unglaublicher Grausamkeit gegen seine Mitmenschen geahndet. Wenn es jemals einen vertretbaren Krieg im Namen und für die Menschheit geben könnte, dann wäre ein Krieg gegen Deutschland, um die mutwillige Verfolgung einer ganzen Rasse zu verhindern, vollkommen gerechtfertigt. Aber ich glaube nicht an einen Krieg. Eine Diskussion über das Für und Wider eines solchen Krieges liegt daher außerhalb meines Horizonts und meiner Zuständigkeit.

Aber wenn es keinen Krieg gegen Deutschland geben kann, nicht einmal für ein solches Verbrechen, wie es an den Juden begangen wird, dann kann es auch kein Bündnis mit Deutschland geben. Wie kann es ein Bündnis geben zwischen einer Nation, die behauptet, für Gerechtigkeit und Demokratie zu stehen, und einer, die der erklärte Feind von beidem ist? Oder driftet England in Richtung einer bewaffneten Diktatur und allem, was das bedeutet?

Deutschland zeigt der Welt, wie wirksam Gewalt sein kann, wenn sie nicht durch Heuchelei oder Schwäche, die sich als Humanität ausgeben, behindert wird, und wie abscheulich, schrecklich und erschreckend sie in ihrer Nacktheit aussieht. Gibt es eine Möglichkeit, ihre Selbstachtung zu bewahren und sich nicht hilflos, vernachlässigt und verloren zu fühlen? Ich behaupte, es gibt einen. Kein Mensch, der an einen lebendigen Gott glaubt, braucht sich hilflos oder verloren zu fühlen. Der Jehova der Juden ist ein Gott, der persönlicher ist als der Gott der Christen, der Moslems oder der Hindus, obwohl er im Grunde genommen allen gemeinsam ist, ein Gott ohne ein Zweites und unbeschreiblich. Aber da die Juden Gott eine Persönlichkeit zuschreiben und glauben, dass er jede ihrer Handlungen bestimmt, sollten sie sich nicht hilflos fühlen.

Wäre ich Jude und in Deutschland geboren und verdiente dort meinen Lebensunterhalt, so würde ich Deutschland als meine Heimat beanspruchen, wie es auch der größte nichtjüdische Deutsche könnte, und ihn herausfordern, mich zu erschießen oder in den Kerker zu werfen; ich würde mich weigern, ausgewiesen zu werden oder mich einer diskriminierenden Behandlung zu unterwerfen. Und um dies zu tun, würde ich nicht darauf warten, dass! die anderen Juden sich mir im zivilen Widerstand anschließen, sondern ich würde darauf vertrauen, dass der Rest am Ende meinem Beispiel folgen würde.

Und nun ein Wort zu den Juden in Palästina. Ich habe keinen Zweifel daran, dass sie die Sache falsch angehen. Das Palästina der biblischen Vorstellung ist kein geografisches Gebiet. Es ist in ihren Herzen. Aber wenn sie das Palästina der Geographie als ihre nationale Heimat betrachten müssen, ist es falsch, es im Schatten der britischen Kanone zu betreten. Ein religiöser Akt kann nicht mit Hilfe des Bajonetts oder der Bombe vollzogen werden. Sie können sich in Palästina nur durch den guten Willen der Araber niederlassen. Sie sollten versuchen, das arabische Herz zu bekehren.

Derselbe Gott regiert das arabische Herz, der auch das jüdische Herz regiert ... Sie werden die Weltmeinung zu ihren Gunsten in ihrem religiösen Streben finden. Es gibt Hunderte von Möglichkeiten, mit den Arabern zu argumentieren, wenn sie nur die Hilfe des britischen Bajonetts ablehnen würden. So wie es aussieht, sind sie gemeinsam mit den Briten an der Ausplünderung eines Volkes beteiligt, das ihnen kein Unrecht angetan hat. Ich will die arabischen Exzesse nicht verteidigen. Ich wünschte, sie hätten den Weg der Gewaltlosigkeit gewählt, um sich gegen das zu wehren, was sie zu Recht als einen ungerechtfertigten Eingriff in ihr Land betrachten. Aber nach dem anerkannten Kanon von Recht und Unrecht kann nichts gegen den arabischen Widerstand angesichts einer überwältigenden Übermacht gesagt werden.

Die Juden, die für sich in Anspruch nehmen, die auserwählte Rasse zu sein, sollen ihren Titel beweisen, indem sie den Weg der Gewaltlosigkeit wählen, um ihre Stellung auf der Erde zu rechtfertigen. Jedes Land ist ihre Heimat, auch Palästina, nicht durch Aggression, sondern durch liebenden Dienst. Ein jüdischer Freund hat mir ein Buch mit dem Titel *The Jewish Contribution to Civilization* von Cecil Roth geschickt. Darin wird aufgezeichnet, was die Juden zur Bereicherung der Weltliteratur, der Kunst, der Musik, des Dramas, der Wissenschaft, der Medizin, der Landwirtschaft usw. beigetragen haben. Wenn der Jude den Willen hat, kann er sich weigern, als Ausgestoßener des Westens behandelt zu werden, verachtet oder bevormundet zu werden. Er kann die Aufmerksamkeit und den Respekt der Welt auf sich ziehen, indem

er die auserwählte Schöpfung Gottes ist, anstatt zu einem von Gott verlassenen Tier herabzusinken. Sie können zu ihren vielen Beiträgen den überragenden Beitrag der gewaltfreien Aktion hinzufügen.

Veröffentlicht in: *Harijan. A Journal of Applied Gandhism*, 26. 11. 1938.